

chen Friedhof in München beigesetzt. Weil während des Zweiten Weltkrieges das Grab durch Bomben schwer beschädigt worden war, erfolgte nach Kriegsende die Überführung in seine Heimat. So ruhen nun Fanny und Josef Gabriel Rheinberger in einem gemeinsamen Grab auf dem Friedhof in Vaduz, unweit des Hauses, in welchem der bedeutende Lebensweg des grossen Musikers begonnen hatte. Sein Geburtshaus, dessen Schicksal lange Zeit ungewiss war, wurde in den Jahren 1966–1968 stilgerecht renoviert und ist nun seit dem Frühjahr 1969 Sitz der Liechtensteinischen Musikschule. Es birgt auch das Josef Rheinberger-Archiv.

Betrachten wir den geradlinig aufsteigenden Lebensweg Josef Gabriel Rheinbergers, so mag uns die eingangs erwähnte Charakterisierung seines Werkes als «akademisch» vielleicht nicht allzu abwegig erscheinen. Wenn wir diesen Begriff verstehen als vollständige und gründliche Beherrschung des Handwerklichen in der Musik, oder ihn als Gegensatz setzen zu Beethovens titanischem Ringen um Inhalt und Form, so wird er bis zu einem gewissen Grade sogar seine Berechtigung haben. Setzen wir «akademisch» jedoch gleichbedeutend für trocken, schulmeisterlich oder verstaubt, wird uns schon ein flüchtiges Blättern im umfangreichen Gesamtwerk Rheinbergers eines Besseren belehren. – Hört man gar eines der Werke in einer guten Aufführung, was in jüngster Zeit wieder vermehrt möglich war, so ist oft des Staunens kein Ende: «Die Überraschung im positiven Sinne aber war Rheinberger», liest man dann etwa in der Kritik eines namhaften Rezensenten. In der Tat haben Konzerte in den vergangenen Jahren bewiesen, dass ein grosser Teil seiner Kompositionen auch heute noch – oder wieder – etwas zu sagen haben. Wenn auch manches im gesamten Werk Rheinbergers seiner Zeit verhaftet erscheint, so vermögen doch Kompositionen wie etwa die grosse Messe in C-dur, op. 169, der «Cantus missae» in Es-dur, op. 109, die Weihnachtskantate «Der Stern von Bethlehem» op. 164, viele Werke der Kammermusik und die meisten seiner Orgelkompositionen neben dem Besten, was uns jene Zeit geschenkt hat, zu bestehen.

Dies mag die Ehrenrettung Josef Gabriel Rheinbergers, die sich das Josef Rheinberger-Archiv zur Aufgabe gemacht hat, rechtfertigen. Das Vermächtnis jenes Liechtensteiners zu verwalten, der